

Nein, sie ist keine Petroleuse. Sie ist eine etwas beschränkte Proletarierfrau, die von Mutter Natur eine übergroße Menge — um mit Weininger zu sprechen — männliche Moleküle mitbekommen hat und in ihrem männlichen Amt als Parteisekretär der Unabhängigen immer noch mehr verholzt ist. Es fehlt ihr gelegentlich auch nicht an einem guten Einwurf in die Debatte. Es handelt sich heute, wo sie wieder zu Worte kommt, bei den in der Verfassung zu „verankernden“ Grundrechten des Deutschen auch um die Grundrechte der Frau. Jahrzehntlang hat man die letzte Folgerung der demokratischen Entwicklung auf Grund der „Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt“ nicht gezogen, die Frau nicht zur politischen Mitentscheidung im Staate zugelassen, weil das Wahlrecht ein Korrelat der Wehrpflicht sei. Das ist alte germanische Auffassung. Im Thing sieht nur, wer wehrhaft ist. Frau Zieg aber findet heute die geschickte Wendung, daß mindestens die gleiche vaterländische Last wie der Heeresdienst der Männer und im Jahrhundertdurchschnitt mindestens ebenso lebensgefährlich die Mutterschaft der Frau sei; das mache sie gleichberechtigt, das zwinge zum Niederreißen auch der letzten Schranke. Der Einwurf, so durchschlagend er im ersten Augenblick erscheint, ist freilich nur ein Blender. Frau Zieg bestätigt damit doch gerade die Verschiedenheit der Geschlechter: der Mann wird nie Rinder kriegen, die Frau nie die Waffe tragen; auch nicht einmal das Steigerbeil in der Zwangsfeuerwehr, wie der Demokrat Dr. Luppe nebenbei erwähnt. Schützer des umfriedeten Heims ist und bleibt der Mann, und nicht draußen, sondern „drinnen waltet die züchtige Hausfrau“; hinaus ins feindliche Leben muß immer noch vorzugsweise der Mann.

Die soziale Entwicklung hat bei uns nun auch die Frau in den Daseinskampf gestellt, und insbesondere der selbständigen erwerbstätigen Frau gönnt heute jede Partei das Wahlrecht.